

Laibacher Zeitung.

N^o. 223.

Donnerstag am 1. Oktober

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Andreas Schimon, zum Adjunkten bei einem Bezirksamte in Steiermark ernannt.

Der Minister des Innern hat den Aktuar bei dem k. k. General-Forst-Inspektorate zu Treviso, Jakob Rigoni Stern, zum Firstmeister zweiter Klasse für Gles ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat für die neu begründete israelitische Musterhauptschule in Temesvár zum Lehrer der Religion und hebräischen Sprache den Direktor und Religionslehrer der israelitischen Hauptschule zu Boskowitz in Mähren, Isak Goldschmidt, dann zu Klassenlehrern den Lehrer in Temesvár, Aron Kohn, den Hauptschullehrer in Boskowitz, Moriz Freund, den Lehrer in Thurocz-Sz. Marton, Samuel Epstein, und den Lehrer in Temesvár, Abraham Deutsch, ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Görz erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Cilli, Weltpriester Johann Schölar, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Cilli, im September.

Mit dem Schlusse des heurigen Studienjahres schied der edle Nestor unseres Gymnasiums, Herr Johann Grassi, einer der edelsten und wackersten Söhne des schönen Krainerlandes, aus dem Kreise seiner segensreichen Wirksamkeit.

In den Herzen Tausender von Schülern pflegte der gefeierte Jubilar, der vor vier Dezennien voll schöner Hoffnungen, voll inniger Begeisterung für die Jugend in unsere Mauern zog, in seinem ersten heiligen Berufe den Samen des Schönen und Edlen, der Treue und Liebe für Gott, Kaiser und Vaterland, der zu so mancher schönen, edlen That gereift. Träger von im In- und Auslande gefeierter Namen, wie Freiherr v. Kellersberg, k. k.

Vize-Präsident des lombardisch-venetianischen Königreiches, Richard v. Auesz, k. k. General-Konsul in Hamburg, Dr. Jakob Reuner, Leibarzt des vorigen Sultans, Anton Slomšek, Fürstbischof von Lavant u. c., waren Schüler dieses allbeliebten Lehrers. Darum war auch das Scheiden dieses edlen Viedermannes, der 40 Jahre im trauten Schooße des freundlichen Cilli — seiner zweiten Heimat — im Kreise edler Kollegen für Thron und Altar lebte und strebte, zu einer rührenden Feier geworden, die auch über die Marken der schönen Steiermark ein warmes Echo fand. Nach dem feierlichen Dankamte, das der hochwürdige Herr Gymnasial-Direktor Gettinger gelehrte, zog die Schülerschaft mit dem Lehrkörper in den mit dem Wohlwille unseres allgeliebten Kaisers und Herrn geschmückten Gymnasial-Saal, der auch noch die Herren Repräsentanten der verschiedenen Diözesen, die hochwürdige Geistlichkeit, und eine auserlesene Menge des Publikums aufnahm.

Nach der Feier der Preisvertheilung trat der Herr Direktor vor, und richtete mit innigem, tiefen Gefühle Dankes- und Abschiedsworte an den scheidenden Lehrer.

Mit herzlichem Dankesworte erwiderte der tiefgerühre Greis, dem schon längst sein edles, segensvolles Wirken für Thron und Altar ein unvergängliches Denkmal schuf, des würdigen Direktors begeisterte Rede. „Und als nach der Deklamation eines Festgedichtes in seelenvollen Klängen der Abschieds-Gruß, von einem wackern Sängerkor aus geführt, durch die Räume klang, da blieb kein Busen kalt, kein Auge trocken.“

Tief ergriffen von der Gewalt des Momentes, der innigen Nührung aller Anwesenden und der Erinnerung an die bewegte, thatenreiche Vergangenheit, dankte unter thränenfeuchten Blicken der edle Greis, den das dankbar-treue Cilli in das Buch seiner Ehrenbürger schrieb, mit innigen und herzlichsten Worten, worauf mit den Klängen der Volkshymne die Feier schloß. Und so möge denn des Himmels Huld den würdigen Jubelgreis noch viele, viele Jahre der Liebe und Verehrung bewahren, die ihm aus jedem unserer dankbewegten Herzen entgegenschlägt. J. N.

Oesterreich.

Wien, 29. Septbr. Se. Erzelenz der Herr Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern,

Graf Buol-Schauenstein, hat sich gestern zu einer Brunnentour nach Karlsbad begeben. Se. Erzelenz ist bereits seit einigen Wochen leidend und jetzt durch dringenden ärztlichen Rath bestimmt worden, noch im Herbst die Badereise anzutreten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Marien-Vereine zur Heranbildung guter Hausmägde einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. allergnädigst zu widmen gerubt. Das wohlthätige Wirken der Anstalt, welcher die Allerhöchste Gnadenspende zu Theil geworden ist, gelangt immer mehr zur Geltung und findet auch im Auslande Nachahmung.

Nach einer Mittheilung des in Udine erscheinenden „Annotatore Friulano“ ist die Linie der Verbindungsbahn zwischen den Triester und den lombardisch-venetianischen Schienenwegen bereits bestimmt und die Details derselben sind ebenfalls bereits einer genauen Prüfung unterzogen; auch das Prinzip, nach welchem die Brücke über den Tagliamento gebaut werden soll, sei festgestellt; die Strecke zwischen Casarsa über Udine nach Torre bietet fast gar keine Schwierigkeiten; Arbeitskräfte seien überdieß daselbst zahlreich und billig zu haben.

Die in Salzburg stattfindende Generalversammlung sämtlicher katholischen Vereine Deutschlands und Oesterreichs wurde am 24. d. M. geschlossen. Mittwoch Abends sprachen in der allgemeinen Versammlung Herr Prof. Greuter aus Innsbruck über Tirol und die Vorzüge des Tiroler Volkes; Herr Redakteur Zander aus München über die Presse und die Nothwendigkeit, die katholischen Zeitungen zu unterstützen; Herr Dr. Rosen aus Köln über historischen Unterricht und Geschichtswerke; Herr Präsekt Jakob aus Regensburg über christliche Kunst und Kunstvereine; endlich Herr Dr. Gruscha aus Wien über katholische Festsellvereine, und sprach die Hoffnung aus, daß auch der Salzburger Festsellverein bald sein eigenes Haus besitzen werde.

Donnerstag, als am Festtage des salzburg'schen Landespatrones, des heil. Rupertus, wohnten die Mitglieder der Generalversammlung dem feierlichen Gottesdienste im Dome bei, wobei das Mozarteum die große Messe in C von Beethoven zur Aufführung brachte.

Am 11 Uhr desselben Tages fand die letzte allgemeine Versammlung in der Aula Statt, welche die

Feuilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

7. Ein Ausflug auf den Pico Ruivo auf Madeira.

Am 11. Juni 1857.

Den Glanzpunkt unseres Aufenthaltes auf Madeira, während die „Novara“ und „Karolina“ in der Bai von Funchal vor Anker lagen, bildete ein mehrtägiger Ausflug an die romantisch schöne Nordseite der Insel, zu dem der Kommodore seinen Stab und die Gelehrten der Expedition eingeladen hatte. Es war eine glänzende Kavalkade von nicht weniger als 22 Reitern, welche am frühen Morgen des 10. Juni von Funchal gegen Nostra Senhora del Monte hinaussprengte, und von da weiter über den Poizo Pit und durch die Schluchten des Metade und Ribeiro Secco nach St. Anna. Das ursprüngliche Ziel dieses Ausfluges war der Pico Ruivo, der höchste Berg der Insel. Der anstrengende achtstündige Rit hatte zwar die des Reitens weniger Gewöhnten in ihrem Entschlusse wankend gemacht, nichtsdestoweniger wurde er von der Mehrzahl ausgeführt, und indem ich Ihnen diesen Ausflug beschreibe, will ich zugleich versuchen, Ihnen ein Bild von dem Naturcharakter von Madeira zu geben.

Morgens 2 Uhr den 11. Juni standen 12 Pferde

gestallt vor Acciaoli's Hotel zu St. Anna und eine Viertelstunde darauf ritten wir 12 Mann hoch, gefolgt von den Pferdeknechten, einigen Trägern mit Instrumenten, Botanikbüchsen u. s. w. und einem mit Lebensmitteln schwer beladenen Maulthier in munterem Schritte bergan. Die Natur lag noch in tiefem Schlaf, es war ruhig und stille in der Luft, auf dem Meere und in den Bergen, eine herrliche Mondnacht. Der volle Mondenschein ließ uns die Hecken und Gebüsche von Rosen, Fuchsen und Hortensien erkennen, welche den Reitpfad einfaßten, und dann und wann erschienen unter den Thüren der Strohhütten, an denen wir vorbeikamen, weiße Gestalten, neugierig der Reiterschaar nachblickend, die so früh auf dem Wege war.

Der Weg führte eine zeitlang eben fort, dann über einen Bach und von hier ununterbrochen in mannigfaltigen Windungen steil bergan, bald auf erdigem Grund als Hohlweg tief eingeschnitten, in weiche Tuffmassen, bald auf den harten Steinen basaltischer Gangmassen oder auf dem festen Felsgrund erkalteter Lavaströme. Nachdem wir aus Schluchten und Hohlwegen heraus, an steilen Felswänden und tiefen, im dunkeln Schatten der Nacht unter uns liegenden Abgründen vorbei, freiere Höhen erreicht hatten, da sahen wir hinter uns aus dem Ozean die Sichel der Venus auftauchen, rothleuchtend wie ein Leuchfeuer, über ihr stand hellglänzend Jupiter. Der erste dämmernde Lichtschein zeigte sich am Horizont. Aus den Thälern herauf drang die kräftige Baritonstimme des Cochinchina-Hahnes und in den Lorbeerwäldern erkönte der Morgengesang der Amsel. Heimathliche Erinnerungen

wurden wach und mir war zu Mube, als wäre ich im deutschen Mittelgebirge, im Riesengebirge, früh Morgens auf dem Wege nach der Skoppe. Aus Riesengebirge erinnerte mich auch die ganze Szenerie der Bergmassen und die tiefen Thalschluchten, so lange Dämmerlicht die freilich ganz verschiedene Vegetation bedeckte. Aber der Blick rückwärts zeigte nicht die rauchenden Schornsteine von Schmiedeberg und Warmbrunn, er schwebte über ein rauchendes und dampfendes — Weltmeer. Es war nicht anders, denn aus den erwärmten Fluten des Ozeans stiegen die Dünste auf und verdichteten sich in den höheren, kälteren Luftschichten zu Nebelwolken, die nun wie ein „zweites Meer über dem Meere“ lagen, tief unter uns ausgebreitet mit welligbüheliger Oberfläche wie ein vom Sturm bewegtes Meer. Nur an den Gehängen der Berge hin und durch die Schluchten hinab konnte man zwischen Nebel und Festland hindurch sehen bis herab zum rubigen Spiegel der See.

Am 4 Uhr machten wir bei einer einsamen Strohhütte, Choupana genannt, Halt auf 4400 Fuß Meereshöhe; wir zogen es vor, auf dem schmalen, steinigen Pfad, der von hier aus weiter führt, zu Fuß zu gehen, und ließen unsere Pferde zurück.

Wir hatten eben einige steile Basaltfelsen erklimmt und standen auf einer freien Höhe, als die Sonne aufging. Wie tausend alpenglühende Schneegipfel, so glänzten die Wolkengipfel unter uns, als die ersten Strahlen der Sonne sie trafen, ein Anblick, unbeschreiblich in seiner Eigenthümlichkeit und Pracht. Und wie die Sonne höher stieg und Licht und Schat- ten das Relief deutlicher zeichnete, so thürmten sich

überaus zahlreich herbeigeströmten Zuhörer kaum zu fassen vermochte. In derselben sprachen Hr. Hoiffal aus Wien, über den orientalischen Missionsverein; Herr Dr. Schöpf aus Salzburg über die Auswanderung deutscher und österreichischer Katholiken und die Nothwendigkeit, daß die katholischen Vereine auf diese Angelegenheit ihr Augenmerk richten sollten; dann auf Aufforderung des Vorsitzenden der bekannte Pater Theodosius aus der Schweiz über all' das Erfreuliche, was in katholischer Richtung in der Schweiz geschehe; hierauf Herr Professor Kreuser aus Köln über christliche Kunst, und Herr Himelob aus Mainz über den moralischen Gewinn, welcher dem Versammlungsorte aus der daselbst tagenden Generalversammlung erwachse. Schließlich dankte der Präses, Herr Dr. Lieber, für die freundliche Aufnahme, welche die Generalversammlung in Salzburg gefunden habe; worauf Sr. Erz. der Fürst-Erzbischof Maximilian mit einer gebaltvollen Rede die Generalversammlung schloß und den Versammelten den bischöflichen Segen ertheilte.

Nachmittags 2 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagmahl im geschmackvoll decorirten Saale des Gasthauses „Zum Regenbogen“ Statt, und Abends gab das Mozarteum in der Aula ein Festconcert.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Sept. Kaiser Napoleon traf heute Nachmittags gegen 5 Uhr hier ein, wurde vom Könige am Bahnhofe empfangen und von dem in ungeheurer Zahl anwesenden Volke mit Hochrufen begrüßt. Bald darauf und noch vor dem Diner begab sich der Kaiser Alexander zum Schlosse, um dem Kaiser Napoleon in seinen Gemächern einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin von Rußland wird morgen eintreffen.

Hamburg, 25. September. Auch hier hat sich ein aus den Chef von 12 der angesehensten Handlungshäuser bestehendes Comité gebildet, welches zu Beiträgen für die Hinterbliebenen der Opfer des indischen Aufstandes auffordert. Der Aufruf ist heute in der „Börsehalle“ erschienen.

In Breslau wird in den Tagen des 28. September bis 1. Oktober die 17. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten abgehalten. „Eine ganze Gelehrtenwelt“, bemerkte die „Schles. Ztg.“ mit großem Schwunge, „wird in unserer Mauer weilen, um dem Reiche der Wissenschaft ein festes, unerschütterliches Fundament zu geben.“ Die „Breslauer Ztg.“ zeigt an, daß sie zum Postdebit in den österreichischen Staaten wieder zu gelassen ist.

— Sr. f. Hoheit der Kurfürst von Hessen-Kassel hat am 23. d. M. im Schlosse zu Wilhelmshöhe den f. f. Kämmerer Grafen Karnich v. Karnice in besonderer Audienz zu empfangen geruht und das Schreiben Sr. f. f. Apostolischen Majestät entgegen genommen, wodurch derselbe als f. f. österreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kurfürstlichen Hofe beglaubigt worden ist.

— Am 24. d. schloß die Naturforscher-Versammlung zu Bonn mit einer Rede Röggeraths. Die Versammlung hatte 445 Mitglieder und 514 Teilnehmer gezählt; unter den Mitgliedern 17 aus Oesterreich, je 15 aus Frankreich und Rußland, 6 aus der Schweiz, je 5 aus England und Italien, je 2 aus Schweden und Amerika, 1 aus Ostindien. Unter den Theilnehmern war Rußland durch 18, Oesterreich durch 3 repräsentirt.

Am Thüringen, 24. Sept. Die Helena-Medaille spukt auch in Thüringen, und zwar zumeist in Weimar, nicht etwa, weil dort allzu große Sym-

pathien für das französische Denkzeichen, als vielmehr, weil — eine französische Gesandtschaft am großherzoglichen Hofe existirt. Gestern war in den weimarschen Blättern eine etwas formlose und selbst aller Unterschrift entbehrende Bekanntmachung zu lesen, der zufolge die kaiserliche französische Gesandtschaft „täglich Zuschriften von alten Kriegern erhalte, welche ihre Ansprüche auf die St. Helena-Medaille geltend machen wollen“, weshalb die Gesandtschaft bekannt mache, daß solchen Gesuchen auch die nöthigen Zeugnisse u. beigelegt werden müßten. Diese öffentliche Anzeige scheint einen förmlichen Sturm in Weimar erregt zu haben. Die amtliche „Weimarer Zeitung“ bringt heute einen fulminanten Artikel, der, an der Spitze dieses der Staatsregierung so nahe stehenden Blattes, sicherlich großes Aufsehen machen wird. Die eigentliche Bedeutung der Medaille wird da u. A. mit folgenden Worten charakterisirt: „Die Helena-Medaille ist ein Erinnerungszeichen an jene schmachvollste Zeit der Knechtung, der Vergewaltigung, der Aussaugung unseres Vaterlandes durch fremde Eroberer, des Kampfes deutscher Heere gegen deutsche Heere unter einem fremden Kriegsherrn und für dessen Zwecke, des Abfalls deutscher Fürsten vom Reiche, und des Brudermordes deutscher Völker unter einander.“ Im weiteren Verlaufe des Artikels wird es denn geradezu für unmöglich erklärt, daß die „alten Krieger“ Weimars sich um die Medaille beworben haben und noch täglich bewerben sollten. „Wie? von diesen alten Kriegern Karl August's, die noch eben erst in feierlichem Zuge das Gedenkfest des deuschesten aller Fürsten verherrlichen halsen, sollte auch nur Einer die Hand ausgestreckt haben nach dieser Medaille?“ ... Wie? Das wäre die Anhänglichkeit dieser „alten Krieger“ an ihren verehrten einstigen Kriegsherrn, daß sie nach dem wie nach einer Ehre streben, was er (dessen sind wir gewiß!) in seiner kräftigen und rückhaltlosen Weise als den ärgsten Schimpf, der ihm und seinen Waffengefährten angethan werden sollte, mit dem Blute seiner patriotischen Verachtung brandmarken würde.“ ... Nein! so werden Karl August's alte Krieger Karl August's Andenken nicht verunehren! Wir halten es für eine Verleumdung dieser alten Krieger, anzunehmen, daß aus ihrer Mitte auch nur ein einziges Gesuch um die St. Helenamedaille ausgegangen sei, und wir werden es so lange dafür halten, bis man uns Namen zeigt, welche uns zwingen, das Unglaubliche zu glauben.“ Die patriotische Entschiedenheit dieses Artikels wird der kais. französischen Gesandtschaft kaum gestatten, denselben ganz mit Still-schweigen zu übergehen, und man darf auf den Verlauf der Sache gespannt sein. So viel steht fest: ein Mal hat Karl Viedermann die im Volke lebende Ansicht über die Helenamedaille getreu gezeichnet, und dann: kein Mensch glaubt, daß die französische Gesandtschaft schon mit Gesuchen um die Medaille bestürmt worden sei, sondern vielmehr, daß jene öffentliche Bekanntmachung nur Lust zu dem Dinge machen solle, die noch nicht vorhanden ist.

Schweiz.

Zürich, 22. Sept. Die der Zentralbahn für die Hinterlassenen der im Hauenstein-Tunnel Verunglückten zugesicherte Summe beläuft sich auf 58.880 Fr. 71 R. Ein Comité von 9 Mitgliedern soll nun diesen Betrag nach Recht und Billigkeit unter die vom Hauenstein-Tunnel Betroffenen vertheilen. — Gegenwärtig sitzt in Zuchthaus ein Ehepaar, das voriges Jahr wegen Brandstiftung, der Ehemann zu 10 Jahren, die Frau zu 8 Jahren Zuchthaus, verurtheilt wurde. Es hat sich seither zu voller Ueberzeugung

ergeben, daß diese Leute auf das Zeugniß zweier Kinder hin unschuldig verurtheilt wurden. Man weiß dieß schon seit Wochen; dennoch schwanden die Unschuldigen noch immer im Zuchthaus.

— Die „Fr. Postz.“ schreibt aus Bern, 23. September: Das Blut der Waadtländer erhitzt sich immer mehr. Man spricht bereits das verhängnisvolle „Bürgerkrieg“ aus, und Herr Hermenard, Kommandant eines Elitebataillons, der bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, bittet nun aber den Staatsrath, „unter den schweren Umständen, in denen sich der Kanton befinde“, dasselbe nicht zu berücksichtigen. Den eidgenössischen Kommissarien, die sich nun in Lausanne befinden, ist Postkontrolleur Fuchs von St. Gallen als Sekretär beigegeben. Derselbe ist den Kommissarien zur Errichtung des Bureau nach Lausanne vorausgereist.

Bern, 24. Sept. Die eidgenössischen Kommissäre wurden in Lausanne bestens empfangen und erhielten eine Ehrenwache. Der Staatsrathspräsident versichert freundeidgenössische Gesinnung. Die Regierung wünscht die Beilegung des Konfliktes in Minio. Die Nationalrathswahlen sind auf den 25. Oktober angeordnet.

Italienische Staaten.

Turin, 26. September. Die Fraktion der Linken, welche in der Presse durch das Diritto und in der Kammer hauptsächlich durch den Deputirten Valerio vertreten ist, hat beschlossen, mit dem kommenden 1. Oktober ein neues Journal erscheinen zu lassen, welches sich ausschließlich mit den Wahlen beschäftigt und die Operationen des Centralwahlcomité's der Opposition möglichst in den Provinzen unterstützen soll.

Die „Armonia“ stellt ihre Direktoren und Redakteure an die Spitze der clerikal-konservativen Wählliste. Dieselbe Bescheidenheit zeigt der „Independence“, der sein ganzes ministeriales Direktionscomité auf den Wahlmarkt führt und dasselbe nicht wenig anpreist.

— Vielleicht hat in keinem Lande der Welt die Eisenbahnbaukunst eine solche Höhe erreicht, wie in den sardinischen Staaten. Achthundert Kilometer Eisenbahnen durchziehen bereits nach allen Richtungen das Festland des kleinen Königreiches; neue Zweigbahnen sind nach allen Seiten hin im Bau begriffen; zwei mächtige Linien, die von der französischen Grenze am Var bis nach Modena und die von Savona am Mittelmeere nach Turin, sind zur Konzeption ausgeschrieben, während all dieß fieberhafte Getriebe von Zeit zu Zeit noch durch die plötzlichen Pulverminen überäubt wird, die sich durch die Alpenwand des Mont Genis einen Weg bahnen sollen. Die Bahn von Novara zum Tessin ist fertig und wird am 1. Oktober dem Verkehre übergeben.

— „Diritto“, „Armonia“ und andere piemontesische Blätter führen Klage darüber, daß der verantwortliche Herausgeber der „Italia del Popolo“, der seit einiger Zeit verhaftet ist, aus seinem Gefängnisse zu den Gerichtsverhandlungen gefesselt geführt werde.

— Die „Gazzeta del Popolo“ meldet, daß Mazzini, gleich nachdem er in Erfahrung gebracht, daß ein Verhaftbefehl gegen ihn erlassen sei, seine Leibrente durch eine (wahre oder fingirte) Zession gesichert und sich geflüchtet habe.

Neapel, 17. Sept. Leider muß ich schon wieder über furchtbare Verheerungen berichten, die durch Naturerscheinungen angerichtet worden sind. Ein beträchtlicher Theil der blühenden Fabrikstadt Piedimonte liegt in Trümmern, und der noch aufrecht-

die Hügel zu Bergen aus Nebel auf, bis endlich, als die Sonne höher stand, das Ganze wieder in sich zurückfiel zu einer gleichmäßig beleuchteten, ebenen Schichte, die Anfangs höchstens 1000 Fuß über dem Meere lag, dann aber mit dem Tag höher und höher an den Bergen und an Schluchten heraufstieg und später am Pico Ruivo uns selbst einzuhüllen drohte. Es ist dieß eine Erscheinung, die sich auf Madaira gerade im Monat Juni fast täglich wiederholt, weshalb man auch Parthien ins höhere Gebirge früh am Morgen unternehmen muß, wenn man Aussicht genießen will.

Der Weg führte weiter einen steilen Abhang hin mit einem schütterten Bestand von knorrigen Tälbäumen (Oreo daphne foetens Nees). Ueber sich hat man in horizontaler Lagerung einen säulenförmig zerklüfteten Basaltstran und bald kommt man zu der Stelle, Homem-em pé genannt, d. i. der aufrechte Mann, einer malerischen Gruppe von Basaltsäulen, die isolirt aus dem schönen Grasteyppich, der den Abhang überzieht 40 Fuß hoch senkrecht hervorstehen und in deren Klüften ein uralter Vorber, der letzte seines Geschlechtes in dieser Höhe, Wurzeln geschlagen. Man steigt den Abhang hinauf und hat damit den ebenen Wiesgrund des Barreiro oder Encumiada Baixa erreicht. Das Auge haftet trunken an dem Anblick, der sich hier eröffnet, wo man über eine unermeßlich tiefe Schlucht, die senkrecht in die Tiefe

geht, auf einen majestätisch zum Himmel ragenden Felskamm blickt. Aber wir eilen weiter über die Fläche, dann über ein schlackiges Lavafeld hin zu dem zerrissenen Basaltgipfel, der vor uns liegt, zu dem Encumiada alta (3883 englische Fuß hoch nach meiner Messung). Hier erst überlassen wir uns auf sicherer Höhe über gährenden Abgründen, unter tiefblauem Himmel im Glanz der herrlichsten, reinsten Morgensonne und ihrer angenehmen erwärmenden Strahlen ganz den großartig schönen Eindrücken, die in das Auge strömen, und dem Genuß eines kräftigen Gabelbrühstückes, das nach vierstündiger Bergfahrt vortrefflich mundet. Wahrlich, die Natur hat hier aus Erde, Stein und Vegetation Formen und Farben zu einer Szenerie zusammengestellt, zu einem Gemälde, das mit einer zauberhaft anziehenden Kraft auf die Sehnerven wirkt, wie ich es nie gefühlt. „Das heißt es nobel geben“ meinte unser munterer Maler, machte seine Mappe zurecht und legte seine Farben aus. Ich will versuchen in Worten zu geben, was wir sahen.

Südwärts vor uns liegt ein gewaltiges Bergjoch mit wild zerbrochenen Felsgipfeln und Zacken, die Torres (Thürme) und Torrinas (Thürmchen) genannt, 6000 Fuß hoch aufragend über den Spiegel des Ozeans, dessen horizontale Linie hoch oben durch das am blauen Himmel scharf ausgeschnittene Profil dieser kühnen Felsnadeln unterbrochen wird. Links

senkt sich das Bergjoch mehr und mehr in runden Formen und weniger gebrochenen Linien, rechts aber fällt es in Terrassen mit senkrechten, 1000 Fuß hohen Felswänden steil ab und verbindet sich durch einen schmalen, unzugänglichen Felsgrat mit dem gewaltigen, kuppelförmigen Gipfel des Pico Ruivo. Alles das liegt vor dem Auge in einer Luftdistanz von höchstens einer halben Stunde. Aber tiefe Risse und Ruinen laufen aus allen Felswinkeln herab und vereinigen sich unter unseren Füßen in einem 3000 Fuß tiefen, finsternen Abgrund, der den Anfang der Schlucht des Ribeiro Secco bildet. Rechts und links, vor- und rückwärts gähnen ähnliche Abgründe, und wo das Auge nicht mehr hinreicht, da deuten dunkle Schatten, die an den Wänden aufsteigen, den tiefen kraterähnlichen Kessel des Curral an und die Felsrinnen des Metadesflusses und des Ribeiro Frio. Es ist, als wäre die ganze Insel bei furchtbaren Erderschütterungen von ihrem Centrum aus nach allen Richtungen zersprungen und zerborsten, als wären ganze Berge in die Tiefe versunken oder durch die Gewalt der Sturzflüße, die in den Rissen ihren Weg fanden, in Schutt verwandelt, als Sand und Gerölle im wogenden Ozean verschwunden. Der amerikanische Geologe Dana erwähnt, daß ihn diese wildzerklüfteten Bergmassen an die Kraterwände des Kilanea auf Hawaii erinnerten.

(Schluß folgt.)

stehende ist gräßlich verwüstet. Die Stadt ist in der Provinz Molise am Fuße des Matesegebirges gelegen. Der Gebirgsfluß Torano durchschneidet sie. Ein Wolkenbruch, der sich am 13. Nachmittags auf dem Gebirgsgipfel ereignete, schwellte den kleinen Fluß in wenigen Minuten zum reißenden Strom an. Er zertrümmerte seine massive Brücke, und sein Bett verlassend, das mit Geröll ausgefüllt ward, suchte er sich ein neues Bett durch die Stadt zu bahnen. Eine Menge Häuser sind unter dem Andrang der Wassermasse zusammengestürzt. Bis jetzt hat man 52 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, und doch dürfte ihre Anzahl kaum die Hälfte der Opfer ausmachen, die zu beklagen sind, da immer noch sehr viele Menschen vermißt werden. Auch die großartigen Fabrikgebäude des Herrn Egg, eines Schweizer, sollen namhaften Schaden erlitten haben. Noch bedeutender dürfte ohne allen Zweifel der Verlust im Innern der Fabrik sein. Kaum hatte der König durch den kommandirenden Generalleutnant Vial Kunde von dem Unglück der Stadt erhalten, als er dessen Adjutanten, einem Hauptmann de Pozza, sogleich die Summe von 2000 Dukaten aus seiner Privatkassette mit dem Befehl einhändigte, dieselbe vorläufig an die hilfsbedürftigsten Bewohner zu vertheilen, dann aber auch genaue Erkundigung einzuziehen, wie sonst noch die königliche Freigebigkeit das Unglück für den Augenblick zu mildern vermöge. Zugleich sind Truppen des Geniekorps in aller Eile dorthin befördert worden, um das eigentliche Flussbett aufzuräumen, und den Fluß selbst wieder in dasselbe zurückzuführen. Die Stadt ward im Jahre 1841 ebenfalls durch eine Ueberschwemmung fürchterlich mitgenommen, die aber keineswegs so große Zerstörungen anrichtete und nur wenige Menschenleben kostete. (N. 3.)

In Neapel werden alle Provenienzen aus Tunis fortwährend streng überwacht. Wie es heißt, sollen mehrere geheime Waffensendungen von dort ausgegangen sein. (O. 3.)

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Auf der Bahn von Nantes wurden 18 Wagen in Folge eines Zusammenstoßes mit einem Güterzuge zertrümmert; man spricht auch von Verwundungen.

In Vrest sind aus dem Bagno fünf Sträflinge entkommen; der sechste wurde noch in dem Loch, das die Flüchtlinge im Fußboden unter ihrem Lager gemacht, festgenommen, der siebente war auch bereits zum Sprunge bereit.

Die Gutachten der Generalräthe und Handelskammer für den Suez-Kanal geben dem „Constitutionnel“ Gelegenheit, das Projekt aufs Neue kräftig zu befürworten. Seine Ausführung werde der französischen Marine und dem Handel weit mehr Vortheile gewähren als alle Kolonien, für welche Frankreich so viele Opfer gebracht habe.

Der Gerichtshof der Seine hat sein Urtheil gegen Carpentier und Genossen abgegeben. Bezüglich Parot's hat die Jury ein „Nichtschuldig“ ausgesprochen. Carpentier, Orellet und Guerin sind der Entwendung von Aktien zum Nachtheil der Nordbahn-Aktiengesellschaft schuldig erkannt. Die Geschworenen beseitigten jedoch die Anklage der Verfälschung der Bücher und die erschwerenden Umstände des Einbruchs. Bei Carpentier und Guerin ließen sie mildernde Umstände zu. Der Hof sprach in Folge dessen Parot frei und verurtheilte Orellet zu acht Jahren Zuchthausstrafe, und Carpentier und Guerin zu fünf Jahren Gefängnis. Außerdem wurden Orellet, Parot, Guerin und Carpentier gemeinschaftlich zur Zurückstattung der entwendeten Aktien verurtheilt.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Mit dem Dampfer „Colombo“, der so eben aus Alexandria in Southampton anlangte, sind sehr viele Flüchtlinge aus Indien angekommen. Unter den 184 Passagieren befinden sich 56 Kinder, dann Oberst Penner mit Frau und Tochter. Er und ein Artillerie-Sergeant sind die einzigen Europäer vom 22. Regiment, welche die Meuterei in Byzabad (Oude) überlebt haben. Zerzer befindet sich unter den Ankömmlingen eine Dame mit vier Kindern. Sie ist aus Delhi entkommen und von den Kaufleuten in Calcutta, wie sie erzählt, mit außerordentlicher Theilnahme und Großmuth behandelt worden. Kapitän Field vom „Colombo“ hatte vom hiesigen Unterstützungsausschuß durch die Kompagnie (Peninsular & Oriental) die Ermächtigung erhalten, den Passagieren aus Indien allen Beistand zu leisten, dessen sie bedürfen könnten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Sept. Se. Majestät der König hat dem Reichstage durch Justizminister Grippeus die Mittheilung zugehen lassen, daß, im Falle einer Regentschaft Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, Se. Majestät selber die Kosten der vergrößerten Hofhaltung des Regenten tragen werde.

Christiania, 22. Sept. Sämmtliche bisher hier befindliche norwegische Mitglieder der Interims-Regierung, mit Ausnahme des erkrankten Staatsrathes Vogt, sind bereits nach Stockholm abgereist.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 20. Sept. Zuzla wurde am 5. d. M. von einem bedeutenden Unglücksfall heimgesucht, welcher noch viel traurigere Folgen hätte haben können. Am halb 6 Uhr Nachmittags schlug der Blitz in den im Fort befindlichen Uthurm und zündete den darin befindlichen Pulvervorrath von circa 5000 Oka (113—114 Zentner). Der Thurm mit Uhr und Glocke nebst einem nahe gestandenen Hause flog in die Luft. Die Thore des Forts wurden weit in die Gasse geschleudert, die Mauern sind größtentheils eingestürzt und auf der Stelle, wo der Thurm gestanden, ist nun eine mehrere Klafter tiefe und oben 8 Klafter breite Grube. Die Steine, mehrere Zentner schwer, wurden mit furchtbarem Geräusch und Brausen nach allen Seiten geschleudert und hagelten nach mehreren Minuten im Vereine mit Balken, Eisenstücken u. s. w. herab. Die Häuser haben viel Schaden genommen; an Menschenleben sind 2 türkische Kinder zu beklagen, verwundet wurden jedoch mehrere. Ein Glück war es, daß gerade der Regen in Strömen fiel, ein Blitz dem andern folgte und die Bevölkerung zwang, in den Häusern zu bleiben.

Ostindien.

Privatbriefe aus Indien, welche „Daily News“ veröffentlicht, erheben die heftigsten Anklagen gegen die Verwaltung des Lord Canning. Ein Einwohner Calcutta's schreibt vom 7. August: Die Schwäche unserer Regierung hat die Eingebornen so frech gemacht, daß alle Arten von Zettelleien am besten, letzten Tage vor sich gehen. Ein ungeheures Gelichter von Spitzbuben hat sich in der Stadt versammelt. Die Friedensrichter haben die Stirn, zu behaupten, daß das Gesetz dem Gesindel nichts anhaben könne und vom legislativen Rath wird dieses selbe Gesetz für vollkommen ausreichend erklärt. Durchtriebene Hindus zeichnen den Festungsplan ab, zählen und messen die Mauern; man erwischt die Burtschen auf der That; man bringt sie vor den Friedensrichter und sie werden mit einer Vernehmung entlassen. Im Fort William treibt sich alles mögliche Lumpenvolk herum und sucht Verbindungen mit dem König von Oude anzuknüpfen. Lord Canning ist nicht gern streng; thut überhaupt nichts, bis man ihn dazu treibt; so hat man ihn beschworen, das Kriegsgesetz zu proklamiren, und er natürlich weigert sich. Ein Mensch nach dem andern wird vor ihn gebracht und verrätherischer Korrespondenzen beschuldigt; es darf den Leuten aber nichts geschehen. Zwei Personen wurden erwischt, als sie eben die englische Fahne im Fort William herunterzogen, um die grüne Fahne des Propheten aufzuhissen; dies sollte für 12.000 rührige junge Burtsche das Signal zu einem Angriff auf das Fort sein. Nichts als die Furcht vor einer Meuterei unter den europäischen Truppen vermochte dem Generalgouverneur den Befehl zu ihrer Hinrichtung abzupressen.

Am 9. August, fährt derselbe Briefsteller fort: „Gottlob der „Shannon“ hat uns aus China Lord Elgin mit einer ansehnlichen Verstärkung gebracht. Sie ist keinen Augenblick zu früh gekommen und wir werden also diesmal noch nicht ausgerottet. Im Innern sieht es schlimm aus und in Calcutta sind die Ausstiechen auch sehr aufregend; das Geschäft mit Feuerwaffen unter den Eingebornen florirt großartig, und ich will gar nichts von den Massen Blei und Zinohüchen sagen, die unter den Augen der Polizei in die schwierigsten Stadttheile transportirt werden. Während aber dieß Alles und noch mehr vor seinen Augen vorgeht, will Lord Canning den Eingebornen um Alles in der Welt nicht den leinsten Zwang anthun lassen. Machen Sie sich darauf gefaßt, daß Sie mit nächster Post entweder eines oder das Andere hören — entweder wir bekommen hier ein Vigilanz-Comité à la Californien, oder eine Meuterei unter den europäischen Truppen.“

Ein Artikel im „Calcutta Phoenix“ vom 9. August bestätigt, wie die „N. 3.“ schreibt, daß die tapfere Besatzung in Arrah, bestehend aus 15 Europäern, meist Zivilbeamten, darunter der Richter Litledale, und 46 treuen Sikhs, sich in einem befestigten Haus gegen die Uebermacht der Rebellen — theils Sipah's aus Dinapur, theils Gesindel aus der Nachbarschaft, unter Anführung eines gewissen Kur Singh — acht Tage lang hielt, eine beträchtliche Anzahl Feinde tödtete, und dann durch den Major Gyre heranzog, glücklich entsetzt wurde. Diese Rettung kam um so unverhoffter, als hier die beiden unbegreiflichen Mißgriffe vorausgegangen waren, erst das kopflose Benehmen des Generals Lloyd in Dinapur — „dieses alten Weibes von einem General,“ drückt sich eine ge-

flüchtete Dame aus — welcher die Meuterer sich ruhig mit Patronen aus dem Arsenal vollstakten und eben so ruhig abziehen ließ, und dann der nächtliche Anmarsch des Kapitäns Dunbar, der sich in den Hinterhalt locken ließ, und seinen Leichtsin mit seinem Leben und dem Verlust von nahebei 200 Mann bezahlte.

Tagsneuigkeiten.

Triest, 28. September. Gestern verschied im 68ten Jahre seines Alters Herr Heinrich B. Bremer, Kaufmann und Verweser des k. portugiesischen Generalkonsulats, ein allgemein geachteter Ehrenmann.

— Auf der Great Northern Eisenbahn ist am 24. d. in der Nähe von Lunford durch den Bruch einer Wagenachse ein furchtbarer Unfall vorgekommen. Die Lokomotive machte sich von der Wagenkette los, während sich der Zug selbst in zwei Abtheilungen trennte; die erste aus 2 Wagen bestehend, schlug einen förmlichen Purzelbaum und stürzte von einem Viadukt in einen Garten hinab; die andere Abtheilung, die aus 3 Wagen bestand und zwanzig Passagiere enthielt, fiel mit furchtbarem Krachen auf die unter dem Viadukt hulaufende Chaussee hinab. Aus den Trümmern zog man 4 Leichen, darunter die des ehrenwerthen Windsor Olive, Bruder des Parlamentmitgliedes Robert Olive. Fast alle andern Passagiere waren mehr oder weniger schwer verwundet. Einem wurde das Auge ausgeschlagen, 2 andere werden ihre Verletzungen nicht überleben. Der Kopf einer geblödeten Dame war ganz flach gequetscht, das Gesicht einer andern war von oben bis unten entzweigeschnitten. Der Ort bot überhaupt einen fürchterlichen Anblick.

Als Geschenk für Bojanowo haben die Stettiner Zimmer- und Maurermeister auf gemeinschaftliche Kosten ein vollständiges transportables Haus erbauen lassen, welches sich zur Aufnahme von acht Familien eignet und auf Kosten der Geschenkgeber an Ort und Stelle aufgerichtet, resp. verkleidet werden wird. Die Eisenbahnverwaltung hat die freie Transportirung dieser gewiß angemessenen Gabe verheißen, welche ihrer Vollendung nahe ist.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 29. Sept. Die Getreidepreise sind hier wie auf anderen Märkten weichend, weil Vorräthe im Ueberflusse vorhanden sind. In Betreff der Weinlese vernimmt man im Königreich Neapel keine Klage; in Piemont besonders ist die Ernte über alle Erwartung ergiebig.

Paris, 29. Sept. Nach dem „Moniteur“ wird der Kaiser am 29. d. M. Stuttgart verlassen. — Mademoiselle Rachel ist tödtlich erkrankt.

London, 28. Sept. Nachts. Ueberlandpost mit amtlichen Nachrichten aus Bombay vom 31. und aus Delhi vom 12.:

Nicholson sehr verhärtet, stand einen Toamarsch von Delhi; der Angriff erfolgt nächstens. Havelock steht noch bei Cawnpore, schlug den Feind mehrmals und nahm ihm viele Kanonen. Gholab Singh ist am 2. August gestorben. Ein Bombay-Infanterie-Regiment wurde in Murrabad entwaffnet; auch ein Madras-Kavallerie-Regiment, letzteres weigerte sich, nach Bengalen zu marschiren. Zentralindien ist ruhig. In Lahore meuterte ein Infanterieregiment, mordete den Kommandirenden Spencer, nachher wurde die Meuterei bewältigt. Die Sanspoore-Region in Moneta-dow meuterte theilweise ohne Schaden auf der Station. Der Rest des Mauritiusregiments ist in Bombay angekommen.

London, 29. Sept. Einer amtlichen Meldung aus Calcutta vom 23. zufolge war Lucknow am 2. von Rena Sahib blockirt.

Lord Elgin ist nach China zurückgekehrt.

Der Privatkorrespondent der „Morning Post“ meldet: Rena Sahib sei ertrunken.

Neueste Ueberlandpost.

Hongkong, 10. Sept. In Singapore ist die englische Gesandtschaft aus Siam zurückkehrend, angekommen. Der Fluß und der Hafen von Canton sind von Seymour in Belagerungszustand erklärt worden.

Telegraphische Depesche von dem k. k. Stothalterei-Präsidenten in Prag an das k. k. Ministerium des Innern.

Prag, 29. Sept. Se. k. k. Apostolische Majestät sind um 10 Uhr 10 Minuten Vormittags hier angekommen und haben nach einem Aufenthalte von 10 Minuten die Reise nach Dresden fortgesetzt.

Telegraphische Depesche des k. k. Gesandten Fürsten Richard Metternich an das Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Außenwerts.

Dresden, 29. Sept. Se. Majestät der Kaiser sind um 4 Uhr Nachmittags im besten Wohlsein hier eingetroffen und am Bahnhofe von Sr. Majestät dem König und sämmtlichen hier anwesenden Prinzen feierlichst empfangen worden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 29. September, Mittags 1 Uhr.

Die aus Anlaß des Ultimo herrschende Geldklemme wirkte etwas drückend auf den Gang des Geschäftes, doch war die Tendenz immerhin eine gute.

Am Schlusse wichen die Kurse der Effekte etwas, jedoch nur unbedeutend.

Devisen flau, mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	83 1/4 - 83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 93 1/2
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 95 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto " 4 1/2 %	71 1/2 - 71 1/2
deto " 4 %	64 - 64 1/2
deto " 3 %	51 - 51 1/2
deto " 2 1/2 %	41 - 41 1/2
deto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Slaguniger Oblig. in Rückz. " 5%	96 -
Dobruker Oblig. " 5%	95 -
Belser Oblig. " 4%	95 -
Mailänder Oblig. " 4%	94 1/2 -
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 - 88 1/2
deto Ungarn " 5%	78 1/2 - 79 1/2
deto Galizien " 5%	78 1/2 - 78 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 87
Banke-Obligationsen zu 2 1/2 %	62 1/2 - 63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	330 - 331
deto " 1839	140 1/2 - 140 1/2
deto " 1854 zu 4%	108 1/2 - 108 1/2
Geme. Kant. obine	17 - 17 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	82 - 83
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	85 - 86
Slaguniger Oblig. " 5%	79 - 80
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 - 87
Lloyd-Oblig. (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	108 - 109
Aktien der Nationalbank	978 - 980
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4 - 99 1/2
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	217 1/2 - 217 1/2
" " N. Oest. Kompt.-Ges.	120 1/2 - 120 1/2
" " Budweis-Linz-Granubner-Eisenbahn	232 - 233
" " Nordbahn	177 1/2 - 177 1/2
" " Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 500 Frank.	272 1/2 - 272 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn	103 - 103 1/2
" " Rhein-Bahn	100 - 100 1/2
" " Lomb. Venet. Eisenbahn	237 1/2 - 238
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	187 1/2 - 188
" " Triester Lofe	104 1/2 - 105
" " Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	544 - 545
" " detto 13. Emission	365 - 370
" " des Lloyd	62 - 64
" " der Belser Ketten-Gesellschaft	72 - 74
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	20 - 22
" " Preßb. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29 - 30
" " detto 2. Emiss. in Priorit.	83 - 83 1/2
Stierhörn 40 fl. Vef.	27 1/2 - 27 1/2
Windischgrätz " "	27 1/2 - 28
Baldstein " "	14 1/2 - 14 1/2
Keglevich " "	44 1/2 - 44 1/2
Salm " "	38 1/2 - 39
St. Genois " "	39 1/2 - 39 1/2
Palffy " "	40 1/2 - 40 1/2
Clary " "	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 30. September 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 7/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M.	83 3/8
deto " " 4 " " "	64
deto " " 3 " " "	50 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 7/8
Grundentlastungs-Obligationsen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	78 1/2
Bank-Aktien pr. Stück	979 1/2 fl. in G.M.
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	218 7/8 fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	273 1/4 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. G.M.	1775 fl. in G.M.
Aktien der Budweis-Linz-Granubner-Bahn zu 250 fl. G.M.	232 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	201 1/2 fl. in G.M.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	205 fl. in G.M.
Rheinbahn	201 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	543 fl. in G.M.
Galizische Pfandbriefe zu 4 pSt. für 100 fl. G. M.	82 fl. in G.M.
Orientbahn	157 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 30. September 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Nethl. Guld.	£6 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Cur., Guld.	105 1/8	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 1/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	103 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.10 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 1/4	2 Monat.
Marfelle, für 300 Francs, Guld.	121 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 3/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Oesterr. Lire, Guld.	103	2 Monat.
Wutatsch, für 1 Guld., Para	265	31 T. Sicht.
A. k. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 29. September 1857.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Geld.	Ware.
deto. Rand- deto.	8	8 1/8
Geld al marco	73 1/4	8
Napoleon'sdor	73 8	7 1/2
Souverain'sdor	8.9	8.10
Friedrich'sdor	14.8	14.8
Engl. Sovereigns	8.42	8.42
Russische Imperiale	10.17	10.17
Silber-Agio	8.25	8.25
deto.	5 1/8	5 3/8
Thaler Preussisch-Curant	1.32 1/2	1.33

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 30. September 1857.

Hr. Graf Thurn, k. k. Hauptmann, — Hr. Thalmeyer, k. k. Feldkaplan, — Hr. Dr. Gurtl, Ingenieur, — Hr. v. Panterau, Fabrikbesitzer, — Hr. Bazarango, Gutsbesitzer, und — Hr. Lohde, preuß. Kaufmann, von Wien. — Hr. v. Rusnov, k. k. Obergespan, von Ugram. — Hr. Lipold, k. k. Bergath, von Jozia. — Hr. v. Mosel, Fabrikbesitzer, und — Hr. Reininghaus, Fabrikbesitzer, von Graj. — Hr. v. Brunn, und — Hr. Nami, Kaufleute, und — Hr. Rismondo, Grundbesitzer, von Triest.

3. 1664. (3)

Privatschulen

der Marie u. Ottilie Edlen v. Bollerndorf beginnt der Schulkurs am 2. Oktober.

In der Mädchenschule wird nebst allen Gegenständen der 4 Klassen auch der Unterricht in allen weibl. Handarbeiten, Zeichnen, Geographie und Geschichte, in der italienischen und französischen Sprache erteilt. — Auch werden Kinder in halbe Kost genommen.

Wohnhaft in der Spitalgasse Nr. 277, im zweiten Stock.

Brot- und Fleisch-Tarif

für die Stadt Laibach im Monate Oktober 1857.

Gattung der Feilschaft	Des Gebäckes		Gattung der Feilschaft	Der Fleischgattung	
	Gewicht	Preis		Gewicht	Preis
	Pfd.	Lth.		Pfd.	Lth.
Brot.			Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
Mundsemmel	2	1 1/8	Ochsen	1	— 11
" " " " " "	4	2 1/4	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	1	— 10
Ordin. Semmel	3	7/8	Rindfleisch vom Lande	1	— 9
" " " " " "	6	1 3/4	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom		
Weizen-Brot	13	2 1/4	Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der		
(aus Mund-Semmelteig)	27	1 1/4	Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und		
(aus ordin. Semmelteig)	1	6	Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen		
" " " " " "	30	3 1/2	sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund		
" " " " " "	29	3	ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch		
" " " " " "	27	—	wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Feilsch-		
" " " " " "	29	2	theile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.		
" " " " " "	27	—	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmlässigen Preis, Ges-		
" " " " " "	27	—	wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch		
" " " " " "	27	—	die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden		
" " " " " "	27	—	Gesetzen unanständig bestraft werden. In welcher Hinsicht auch		
" " " " " "	27	—	das kaufende Publikum aufgefordert wird, für die in dieser Ta-		
" " " " " "	27	—	belle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die		
" " " " " "	27	—	Satzung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberschuldung und Bevor-		
" " " " " "	27	—	zuehlung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Satzung		
" " " " " "	27	—	erlauben sollte, sogleich dem Magistrate zur gesetzlichen Bestraf-		
" " " " " "	27	—	ung anzuzeigen.		

Z 1702. (1)

Von heute an durch's ganze Monat Oktober

werden auf dem Hauptplatze Nr. 5 alle Spezerei-, Material-, Farb- und Geschmeidewaren um die eigenen Kosten kleinweise **ausverkauft**. Bei grösserer Abnahme erhält man überdiess einen angemessenen Rabat, oder Respiro von mehreren Monaten.

Auch sind im nämlichen Hause noch zwei Quartiere, mit der Aussicht auf den Hauptplatz, zu verzinzen.

3. 1593. (3)

Unseren mehrjährigen geehrten Kunden und Jenen, die ein billiges, andauernde Wärme ergebendes Brennmaterial sich anschaffen wollen, wird die Benützung der Torflager empfohlen, welche heuer von ausgezeichnete Güte vollkommen befriedigen werden.

Durch vermehrte Bestellungen sind wir in der angenehmen Lage, die folgenden billigsten Preise zu berechnen, für

eine zweispännige Wagenladung	1. Sorte	5 fl. — fr.
" " " " " "	2. " "	4 " 30 "
" " " " " "	1. " "	2 " 30 "
" " " " " "	2. " "	2 " 15 "
" " " " " "	Torfflein	1 " 40 "

Nebengebühren oder Trinkgelder sind nicht zu entrichten; feuchte oder nicht vollkommen genügende Lieferungen wollen rückgewiesen werden.

Zur Eintragung von Bestellungen, deren prompte Besorgung auch bei der schlechtesten Witterung aus dem Magazine in der Tirnau-Vorstadt erfolgt, liegen Bücher auf:

Karlstädter-Mauthgebäude Nr. 10.

Tirnau-Vorstadt im Paik'schen Haus beim Schiffmann Mathia Lenzhei.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtwundarztes Math. Finz.

Congressplatz in der Schubhandlung des Herrn F. Zellachich.

Stadt, Spitalgasse, im Kaffehaus des Herrn M. Linsel.

Stadt, Hauptplatz, " " " " Gnesda Nr. 8.

Sorgsamem Hausfrauen, welchen an guter Wirthschaft und gleichmäßiger Erwärmung ihrer Wohnungen gelegen und unser Brennstoff noch nicht bekannt ist, empfehlen wir eindringlichst einen Versuch.

Erste landesbefugte Torfgewinnung am Laibacher-Moor.